

Leopold
Anton
Eleutherius
Verordnung
1732





Ausführliche Nachricht von dem/ was alhier zu Halle mit denen Salzburgischen Emigranten vorgegangen.

DEn 21. April gegen Abend langten unter Anführung eines Königl. Preussischen Commisarii 800 und etliche 20 Salzburgische Emigranten an Männern, Weibern und Kindern, bey Paaren und unterm Gesang geistlicher Lieder, die Krancken aber auf einigen Wagen, alhier an. Des folgenden Tages, als den 22. wurden dieselben vor der hiesigen Königl. Kriegs- und Domainen-Deputations-Cammer ihrer Ausschaffung wegen, und was ieder in Salzburgischen am Vermögen zurück gelassen habe, umständlich vernommen, da es sich denn befunden, daß es nicht an deme, daß diese Emigranten, wie man Salzburgischer Seits bishero vorgeben wollen, lauter unangesehene Leute wären, vielmehr haben dieselben documentirt und genugsam dargethan, daß sie an liegenden Gründen, Häusern, ausstehenden Schulden, Viehe, Haus-Rath und dergleichen, mehr denn 20000 Fl. werth, zurück lassen müssen, und also denen mehresten unter ihnen, denen Reichs-Constitutionen zuwider, zum Verkaufß dessen keine Zeit gegeben worden sey. In denen von denen Salzburgischen Beamten ihnen ertheilten Pässen hat man diesen Unterscheid wahrgenommen, daß man einige von ihnen bloß Glaubens-Emigranten genennet, andere hingegen für Refractarios u. Aufwiegler angegeben, welche letzteren gleichsam nur aus Fürstl. hohen Gnaden zu emigriren Erlaubniß erhalten hätten. Da man aber diese letzteren eigentlich befraget / worinnen ihr Verbrechen und Widerfesslichkeit bestanden habe, haben dieselben versichert, daß sie bloß um deswillen für Aufwiegler wären angesehen worden, weil 1) einige unter ihnen hätten nach Wien gehen, und Ihro Kayserl. Maj. um allergnädigsten Schutz und Hülfe ansehen wollen, auf dem Wege aber ergriffen worden wären. 2) Weil man einige, die sich mit andern, ihrer Noth wegen, berathschlaget, auf dem Felde, ob wol unbewehrt, angetroffen habe. 3) Wären auch diejenigen unter die Aufwiegler mit gezehlet worden, die zu denen Reise-Kosten nach Wien etwas beygetragen, oder sonst andern von ihren Mitgenossen mit Gelde ausgeholffen hätten. Diese so genannte Aufwiegler habe man denn sogleich in Ketten und Banden, oder doch in die Gefängnisse gebracht, die deswegen allenthalben ziemlich angefüllet gewesen wären. Wie denn einige von denen alhier anwesenden Emigranten 26 Wochen lang in Ketten und Banden, oder doch im Gefängniß behalten, und also gefesselt bis an die Salzburgische Grenze geführt worden. Da man denselben während der Gefangenschaft beständig gedrohet, daß, wo sie nicht Catholisch werden wolten, sie mit dem Leben nicht davon kommen würden. Nebst diesem haben auch alle die übrigen bezeuget, wie sie im Salzburgischen sehr viel Drangsalen und Verfolgungen ausstehen müssen, und endlich mit Gewalt aus-

geja

geiaget worden wären, so, daß manche auch nicht einmal die höchste Nothdurft mit sich nehmen können, wie denn einige gar schlecht bekleidet hieher gekommen, und nicht einmal ein Hemde mehr auf dem Leibe gehabt. Einige hätten ihre Kinder und andere von denen Ihrigen zurück lassen müssen, theils aber von ihren Verwandten wären noch in der Gefangenschaft. Die Wuth ihrer Verfolger wäre auch so weit gegangen, daß selbige bey dem Auszuge unter sie, wie unter das Wild, geschossen; wie denn einem Emigranten, den es mit betroffen, von einem Chirurgo alhier a noch die zurückgebliebenen Schrote ausgezogen worden. Daß man übrigens weder auf Krancke, noch auf schwangere Weiber reflectiret, erhellet daraus, daß von den erstern etliche und 20 Personen unter Weges gestorben, und etliche Weiber mit Kindern niedergekommen. Wie sich denn auch sonst alte und gebrechliche Leute, Blinde und Taube unter ihnen befunden. Indessen haben sie sich allesamt frölich und vergnügt bezeiget, daß sie nur endlich einmal aus ihrer Noth und schweren Drangsalen entkommen, und nunmehr Gott nach ihrem Gewissen dienen könnten.

Diese arme Emigranten, welche um des Evangelii willen so viel ausgestanden und das Ihrige verlassen müssen, hat man denn alhier, wie billig und Christlich, mit aller Liebe und Mitleiden aufgenommen, und sind dieselben, auf gute Veranstaltung der Königl. Kriegs- und Domainen-Deputations-Cammer, auf den Neumarkt, in eine Vorstadt, die Krancken aber in die so genannte Moriz-Burg und sonst wohl einlogiret, auch von E. Wohlhöbl. Magistrat dieser Stadt mit Speise und Franck erquicket worden. Nach geschehenem Verhör hat man selbige des andern Tages auf den Nachmittag auf die Königl. Residenz geführt, woselbst, unter großem Zulauff, von dem Königl. Consistorial-Rath und Inspectore, auch Pastore Primario der Kirchen zur L. Frauen alhier, Herrn Francken, mit dem Gruß Christi an seine Jünger: Friede sey mit euch, eine erbauliche Anrede an dieselben gehalten, und ihnen gezeiget worden, wie ihnen nunmehr das Evangelium des Friedens reichlich verkündigt werden würde. Nach Beschluß dessen sind dieselben von dem Hn. Archi-Diacono Ockeln catechisiret worden, da denn einige gar verständig und Schrift-mäßig auf die ihnen vorgelegte Fragen zu antworten gewußt, daß man auch daher abnehmen müssen, daß diese bedrängte Protestanten unter aller Bedrückung die heil. Schrift unter sich fleißig gelesen, und daraus, wie sie auch selbst bezeuget, vor allem andern ihren Unterricht genommen, und sich in ihrem Leiden getröstet und aufgerichtet haben. Nach Endigung dieser Handlung ist ihnen daselbst Lutheri Catechismus, auch einige Gesang- und andere erbauliche Bücher ausgetheilet worden. Die, welche von Fremden und Einheimischen dabey zugegen gewesen, haben ihnen ein reichliches Almosen mitgetheilet, und endlich haben sowol Vornehme, als andere Bürger dieser Stadt einige von ihnen zu sich kommen lassen, und dieselben in ihren Häusern zu Abend sehr liebeich bewirtheet, dergleichen von andern auch des folgenden Tages zu Mittage geschehen.

Den

Den 22ten Nachmittags sind dieselben insgesamt, die nicht durch Kranckheit verhindert gewesen, durch 4 Studios Theologiae gleichfalls Paarweise und unter Absingung einiger geistlichen Lieder/ die sie selbst angefangen, auf das hiesige Wäysenhaus, in guter und ungestörter Ordnung, auf den sogenannten Singsaal geführt, und ist ihnen von dem Directore desselben, dem Hrn. Pastor Freylinghausen, über das erste Capitel der ersten Epistel Petri, und sonderlich über den 15. 17. 18. 19. und 20. Vers eine Erbauung gehalten, darinnen ihnen der Kern der Evangelischen Lehre, und was für Früchte dieselbe bey uns bringen müsse, vorgetragen, und diese Handlung mit dem letzten Vers aus dem Liede: Es spricht der Unweisen Mund wol, beschlossen worden. Nach diesem haben alle und jede, nach ihrem Verlangen und Umständen, eine Bibel, oder ein N. Testament, denn auch einige Arnds wahres Christenthum und Paradies-Gärtlein, auch andere erbauliche Bücher erhalten. Darauf sind sie in den Speise-Saal des Wäysenhauses gebracht, und daselbst insgesamt gespeiset, und unter währendem Essen von dem Professore Theologiae und Con-Directore des Wäysenhauses, Herrn Gotthilf August Francken, nochmalen über die Worte Matth. 24/ 13. eine Ermahnung gehalten, und endlich nach der Mahlzeit, nach Verlesung eines Stückes aus dem CVII. Psalm, mit einem Gebet und Gesang der Schluß gemacht worden. An Gelde sind auf dem Wäysenhaus allein, sowol denen Anwesenden, als auch denen abwesenden Krancken, 400 Rthlr. ausgetheilet worden, welches theils von Auswärtigen überschicket, theils von einigen Freunden alhier, vornehmen und geringen Standes, zusammen geleyet worden. Wie denn sowol die Præceptores und Scholaren des Königl. Pædagogii alhier, als auch andere Schüler in denen Lateinischen Schulen des Wäysenhauses, desgleichen einige vom Gesinde und Aufwärtern darinn, sich dabey gar liebthätig erwiesen haben. Vor allen andern haben die Emigranten darüber eine besondere Freude bezeuget, wenn sie mit Bibeln beschenkt worden, sie wol geküßet, und dabey zu erkennen gegeben, daß Gottes Wort ihnen das allerliebste wäre, und sie dieses sehr hoch schätzen, daß sie solches nunmehr frey u. ohne Furcht lesen oder sich vorlesen lassen könnten, da man sie vorhero deswegen sehr hart bestrafet, ihnen nicht allein die Bibeln und andere Bücher weggenommen, sondern Hauffen Weise verbrennet, und wenn sie nicht verbrennen wollen, solche zerhacket und in die Mist-Gruben geworfen habe.

Den 24. dieses ist denn ein Theil derselben wiederum von hier aufgebrochen, und haben ihre Reise über Berlin nach Preussen fortgesetzt, und gestern sind ihnen die übrigen gefolget. Die Krancken und Gebrechlichen sind auf Wagen fortgebracht worden, auf welche noch einige, wie auch bey dieser Emigranten Einzuge in die Stadt geschehen, ihnen Geld zugeworfen haben. Wie sich denn alhier sowol vornehme als geringe gegen dieselben mit Austheilung weißer Zeuges, Leinwand, Kleider und anderer Nothwendigkeiten sehr mildthätig erwiesen.

wiesen. Von des Wäysenhausens wegen sind ihnen mit Genehmhaltung der Königl. Deputations-Cammer 4 Studiosi Theologiae, die sich freywillig dazu verstanden, zugegeben worden, die sie nach Berlin begleiten, um sie unter Weges zu erbauen, und in dem Christlichen Glauben mehrers zu unterrichten. Im übrigen haben diese arme Emigranten sich durchgehends und allenthalben so bewiesen, daß man nichts anders denn eine besondere Redlichkeit, Treuherzigkeit u. wahre Furcht Gottes an ihnen verspüret. Bey einigen hat man mit Verwunderung eine besondere gute Einsicht und Erkänntniß in Gottes Wort wahrgenommen, so, daß ihr Umgang vielen erbaulich, und dieselben bey allen und jeden lieb und angenehm gewesen. Daß sie Socinianische Irthümer hegten, davon hat man nicht das mindeste, vielmehr aber eine gar gute Erkänntniß von Christo bey ihnen verspüret, so, daß dergleichen Beschuldigungen ein blosses Gedichte sind. Im übrigen haben dieselben sehr gerühmt, wie ihnen in denen Marggräf. Anspach. u. Bayreuthischen, Gräf. Neuzischen, auch Chur. u. Fürstl. Sächsischen Landen auf ihrer Reise viel Gnade, Liebe und Gutes von Höfen u. Niedern wiederfahren. Wie ihnen denn auch von Weissenfels aus noch 300 Rthlr. an Gelde hieher nachgeschickt worden. Auch haben sich die Französischen Refugies zu Erlangen und andern Orten sehr liebreich gegen sie bewiesen. Dagegen hat man von denenjenigen, die sie begleitet, mit Verwunderung hören müssen, wie übel man denenselben an theils Orten in Catholischen Landen begegnet, und wie von deren Einwohnern die ihrentwegen ausgegangene Obrigkeitliche Befehle wenig respectiret, und dieselben, statt des vorgegebenen guten Tractaments, sehr schlecht angesehen, derer Führen und anderer Nothdurft wegen überheuret, und kaum des Nachts mit Obdach versehen worden, da sie gleichwol über einander liegen, und ihre Kinder des Nachts an ihre Leiber binden müssen, damit ihnen selbige nicht weggenommen würden, weil man ihnen ungeschweuet gesagt, daß, wenn sie, die Alten, schon zum Satan führen, so müsse man doch ihre unschuldigen Kinder annoch zu retten suchen. Die Commissarien und Führer selbst, so ihnen an Catholischen Orten zugegeben worden, haben mit Lutherischen Hundten um sich geworfen, und ihnen auch sehr schlecht begegnet. Welches alles man nicht von ihnen, sondern von denen, die sie begleitet, vernommen. Denn sie selbst haben sich über nichts beklaget, noch weniger aber wider ihren vorigen Landes Fürsten auch nur ein hartes Wort von sich hören lassen. Untermwegens haben sich auch einige Juden wohlthätig gegen sie bewiesen, und, als einer von diesen befraget worden, wie es komme, daß er gleichwol diesen Leuten, die doch Christen wären, Gutes erzeigete? hat derselbe geantwortet: daß es ja Menschen wären, die nach dem Willen Gottes geschafften, und daß Gott befohlen habe, daß man sich gegen Fremdlinge gütig beweisen solle, dergleichen seine Vorfahren auch in Egypten gewesen wären, und ihnen daher das Herz derer Fremdlinge am besten bekannt sey. Von diesen möchten andere, die sich Christen nennen, billig ein gutes Exempel nehmen, und denken, wie es ihnen gefallen würde, wenn ihnen ein gleiches begegnete, so man ihnen doch nicht wünschet. Inzwischen muß man auch noch dessen gedencken, daß gleichwol auch einige Römisch-Catholische hiesiges Orts die Emigranten mit Geld und Wein erquicket, als welche alhier aller Königl. Gnade, Schutzes und Guten genießen, und unter vernünftigen und Christlichen Leuten wohnen, wo man den Verfolgungs-Geist für ein Zeichen des Antichrists hält. Auch hat ein Römisch-Catholischer Soldat, der anfangs mit diesen Emigranten nicht zufrieden gewesen, weil er gesehen, daß es ehrliche und unschuldige Leute wären, sie beschenecket und ihnen, wol sein ganze Löhnung, so viel er bey sich gehabt, hergegeben. Künftig ein mehrers.

☞ (o) ☞

Don. 1703. 155

JK 2537 ^h

ULB Halle 3
001 956 930




Fragment of a handwritten label on the right edge of the book cover, containing illegible text.





Ausführliche Nachricht von dem/ was alhier zu Halle mit denen Salzburgischen Emigranten vorgegangen.

DEn 21. April gegen Abend langten unter Anführung eines Königl. Preussischen Commissarii 800 und etliche 20 Salzburgische Emigranten an Männern, Weibern und Kindern, bey Paaren und unterm Gesang geistlicher Lieder, die Kranken aber auf einigen Wagen, alhier an. Des folgenden Tages, als den 22. wurden dieselben vor der hiesigen Königl. Kriegs- und Domainen-Deputations-Cammer ihrer Ausschaffung wegen, und was jeder im Salzburgischen am Vermögen zurück gelassen habe, umständlich vernommen, da es sich denn befunden, daß es nicht an deme, daß diese Emigranten, wie man Salzburgischer Seits bishero vorgeben wollen, lauter unangeseffene Leute wären, vielmehr haben dieselben documentirt und genugsam dargethan, daß sie an liegenden Gründen, Häusern, ausstehenden Schulden, Viehe, Haus-Rath und dergleichen, mehr denn 20000 Fl. werth, zurück lassen müssen, und also denen mehresten unter ihnen, denen Reichs-Constitutionen zuwider, zum Verkauf dessen keine Zeit gegeben worden sey. In denen von denen Salzburgischen Beamten ihnen ertheilten Pässen hat man diesen Unterscheid wahrgenommen, daß man einige von ihnen bloß Glaubens-Emigranten genennet, andere hingegen für Refractarios u. Aufwiegler angegeben, welche letzteren gleichsam nur aus Fürstl. hohen Gnaden zu emigriren Erlaubniß erhalten hätten. Da man aber diese letztern eigentlich befraget / worinnen ihr Verbrechen und Widersächlichkeit bestanden habe, haben dieselben versichert, daß sie bloß um deswillen für Aufwiegler wären angesehen worden, weil 1) einige unter ihnen hätten nach Wien gehen, und Ihro Kayserl. Maj. um allergnädigsten Schutz und Hülfe ansehen wollen, auf dem Wege aber ergriffen worden wären. 2) Weil man einige, die sich mit andern, ihrer Noth wegen, berathschlaget, auf dem Felde, ob wol unbewehrt, angetroffen habe. 3) Wären auch diejenigen unter die Aufwiegler mitgezehlet worden, die zu denen Reise-Kosten nach Wien etwas beygetragen, oder sonst andern von ihren Mitgenossen mit Gelde ausgeholffen hätten. Diese so genannte Aufwiegler habe man denn sogleich in Ketten und Banden, oder doch in die Gefängnisse gebracht, die deswegen allenthalben ziemlich angefüllet gewesen wären. Wie denn einige von denen alhier anwesenden Emigranten 26 Wochen lang in Ketten und Banden, oder doch im Gefängniß behalten, und also geschlossen bis an die Salzburgische Grenze geführt worden. Da man denselben während der Gefangenschaft beständig gedrohet, daß, wo sie nicht Catholisch werden wolten, sie mit dem Leben nicht davon kommen würden. Nebst diesem haben auch alle die übrigen bezeuget, wie sie im Salzburgischen sehr viel Drangsalen und Verfolgungen ausstehen müssen, und endlich mit Gewalt aus-
geja-